

Zeitschrift: Publikationen der Arbeitsgruppe für Kriminologie
Herausgeber: Schweizerisches Nationalkomitee für geistige Gesundheit ;
Arbeitsgruppe für Kriminologie
Band: - (1979)
Vorwort: Einleitung
Autor: Haesler, W.T.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung

Die Arbeitsgruppe für Kriminologie des Schweiz. Nationalkomitees für geistige Gesundheit hat sich 1978 zur Schweizerischen Arbeitsgruppe für Kriminologie mit Vereinsstatut umgeformt, wobei sie aber nach wie vor eine Untergruppe des Nationalkomitees bleibt.

Während das Nationalkomitee, das 1927 von der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie gegründet wurde, um die seelische Hygiene als Arbeitsgebiet zu übernehmen, dem ganzen Gebiet seine Aufmerksamkeit widmet, tut es die Arbeitsgruppe auf dem Spezialgebiet der Kriminalitätsprophylaxe. Man beschränkt sich dabei – aus Mangel an Mitarbeitern, die Zeit hätten, auch praktische Aufgaben zu bearbeiten und dem Mangel an Finanzen – auf die Veranstaltung von Kolloquien und Seminarien und der Herausgabe eines zweimal jährlich erscheinenden Bulletins.

1974 fand ein Kolloquium über *Jugendkriminalität und Schule* statt, im selben Jahr auch ein Seminar über *Neue Perspektiven in der Kriminologie*, 1975 ein Kolloquium über *Probleme des gerichtspsychiatrischen und -psychologischen Gutachtens*, 1976 ging es um *Kriminologische Aufgaben der Polizei*, 1977 um *Möglichkeiten kriminologischer Forschung in der Schweiz*; 1978 folgte wieder ein Seminar über *Alternativen zu kurzen Freiheitsstrafen*.

Immer wieder wurde darauf hingewiesen, dass sich Hirnstörungen negativ, auch im Sinne einer Kriminalitätsanfälligkeit, auswirken könnten. Aus diesem Grunde entschloss sich die Arbeitsgruppe, diesem Problem einmal anhand einer speziellen Hirnleistungsstörung, dem infantilen psychoorganischen Syndrom (wie es in der Schweiz genannt wird) in seinen Beziehungen zur Kriminalität nachzugehen.

Das infantile POS ist Kinderpsychiatern und Kinderpsychologen, die Kinder mit dieser Leistungsschwäche behandeln, bestens bekannt. Eine relativ grosse Anzahl aller Kinder leidet an einem infantilen POS, das prae-, peri- und postnatal entstanden sein kann. Wird ein Kind frühzeitig behandelt,

besteht die reale Hoffnung, es in einigen Jahren so weit zu bringen, dass es in Zukunft nicht mehr weiter auffällt, d.h., dass es nicht mehr so aggressiv ist wie vorher, dass seine Konzentrationsschwäche zumindest stark gebessert werden kann usw.

Da u.U. mit einer frühzeitigen Therapie auch der möglichen Kriminalität bei solchen Kindern ein Riegel vorgestossen werden könnte, lud die Arbeitsgruppe international bekannte Fachleute ein, einer grösseren Zuhörerschaft ihr Wissen über das infantile POS und dessen Folgen zu vermitteln.

Die Tagung war mit rund 170 Teilnehmern gut besucht und mit der Publikation der Referate hoffen wir, einen weiteren Kreis von Fachleuten, Ärzten und Psychologen, aber auch Eltern und Lehrer, zu erreichen.

Wir hoffen dabei auch, wie mit unserer ganzen bisherigen Arbeit, einen Beitrag zur Kriminalitätsprophylaxe zu leisten. Das Kolloquium wurde durch eine grosszügige Spende der Bernard van Leer-Stiftung ermöglicht, wofür an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

April 1979

W.T. Haesler